

Eduard Schewardnadse

Als der Eiserne Vorhang zerriss

Begegnungen und Erinnerungen

Eduard Schewardnadse

Als der Eiserne Vorhang zerriss

Begegnungen und Erinnerungen

Mit einem Geleitwort von Hans-Dietrich Genscher

Aus dem Georgischen von
Nino Sologashvili und Alexander Kartoza

Peter W. Metzler Verlag

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet das Werk in der Deutschen Nationalbibliografie
<http://dnb.ddb.de>

Schewardnadse, Eduard:

Als der Eiserner Vorhang zerriss – Begegnungen und Erinnerungen

Mit einem Geleitwort von Hans-Dietrich Genscher

1. Auflage – Duisburg: Metzler, Peter W., 2007

ISBN 978-3-936283-10-5

Copyright © 2007 Peter W. Metzler Verlag, Duisburg

Alle Rechte vorbehalten

www.metzler-verlag.de

Aktualisierte, neu konzipierte und ergänzte Ausgabe von
Schewardnadse, Eduard: „Pikri Tsarsulsa da Momawalze – Memuarebi“, Tiflis 2006

Redaktion und Lektorat: Nino Sologashvili und Peter Alter

Übersetzung aus dem Georgischen von Nino Sologashvili und Alexander Kartoziia

Korrektorat: Ilse Nissen, Hans J Nissen, Christian Dreller

Gestaltung und Satz: P.S. Petry & Schwamb. Die Verlagsagentur, Freiburg

Umschlagfotos: Sergo Edisherashvili

Druck und Bindung: Freiburger Graphische Betriebe

Printed in Germany 2007

Mit freundlicher Unterstützung von Michael Christian Metzler, Kassel

ISBN 978-3-936283-10-5

Geleitwort von Hans-Dietrich Genscher	9
Vorwort	13
Der letzte Rücktritt: November 2003	17
Mein Leben in Krzanissi	31
Begegnungen in Georgien und Israel	37
Unterstützung der Alija nach Israel	39
Indira Gandhi in Tiflis	42
Von der „Reue“ zur Taufe	44
Die neue „moralische Außenpolitik“ in der Sowjetunion	53
Meine Mitarbeiter und Mitstreiter	61
Begegnungen mit der amerikanischen Führung	64
Gipfeltreffen zwischen Reagan und Gorbatschow	73
Afghanistan – Fass ohne Boden	76
Begegnungen und Entscheidungen auf der internationalen Bühne	85
Ein Kompliment von Richard Nixon	87
Besuch beim Ayatollah Khomeini	88
... und bei Saddam Hussein	94
Der Anfang vom Ende des „Kalten Krieges“	97
Gipfelkonferenz auf Malta – Ein verärgertes Gorbatschow	103
Der gesunde Menschenverstand siegt in Wyoming	105
Bei Fidel Castro	107
„Sowjetische Offensive“ in Südostasien und im Pazifik	108
Das Verhältnis zu Japan, den Philippinen und Korea	116
Unser Verhältnis zum chinesischen Nachbarn	124
Britische Erfahrungen	126

Inhalt

Die Wiedervereinigung Deutschlands	132
Eine polnische Trias: Walesa, Jaruzelski, Wojtyla	149
Innenpolitische Probleme der Sowjetunion	155
Unruhen in der Sowjetunion	157
Auf der Suche nach dem verschollenen Pakt	161
Rivalität zwischen Gorbatschow und Jelzin	163
Niedergang und Zerfall	167
Mein erster Rücktritt	169
Nach dem Rücktritt: Kampf ums „Weiße Haus“	173
Der Zusammenbruch des sowjetischen Imperiums	184
Gorbatschow kommt zu spät	191
Der Aufstieg Boris Jelzins	201
Die Auflösung der Sowjetunion	205
Die Tragödie des imperialen Denkens	209
Rückkehr nach Georgien	211
Hundert Tage Einsamkeit	239
Stabilität und Anerkennung für Georgien	249
Der deutsche und der russische Außenminister in Tiflis	251
Georgien am Abgrund	257
Der amerikanische Freund	263
Russische Interventionen	269
Doppeltes Spiel in Georgien	273
Russland – Kaukasus – Georgien	277
Unerklärter Krieg Russlands gegen Georgien	289
Konflikte in Abchasien und Südossetien	291
Intrigen, Unruhen, Bürgerkrieg	299

Krieg um Abchasien	304
Die Bombardierung Suchumis	318
Die Vertreibung der Georgier aus Suchumi	330
Russlands Politik	337
Attentate und Terrorismus	347
Das erste Attentat	349
Das zweite Attentat	353
Das dritte Attentat	357
Terrorismus – Geißel unserer Zeit	367
Brief an die Nachwelt	377
Personenregister	389

In das Geschichtsbuch des 20. Jahrhunderts hat sich Eduard Schewardnadse mit großen Lettern eingetragen. Zusammen mit Michail Gorbatschow gehört er zu den herausragenden Persönlichkeiten, die für neues Denken in der früheren Sowjetunion stehen. Sie haben nicht nur ihr Land, sondern die ganze Welt verändert – zum Besseren.

Der Lebensweg von Eduard Schewardnadse führt durch alle Stufen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. An der Spitze angelangt, war er dabei, als mit einer Revolution von oben die Diktatur eben dieser Partei gebrochen und damit der Weg geöffnet wurde für eine bessere Zukunft der Völker der Sowjetunion.

Eduard Schewardnadse ist Georgier, er hat das niemals vergessen und das erklärt auch, warum er in den 90er Jahren dem Ruf seiner Heimat folgte und aus Moskau nach Georgien zurückkehrte. Er wusste, dass er eine fast unlösbare Aufgabe übernahm und doch nahm er die Verantwortung an. Er wusste auch, nur er konnte in jener Lage seinem Volk das Schicksal eines blutigen Bürgerkrieges ersparen. Eduard Schewardnadse ist ein georgischer Patriot.

Als Außenminister der Sowjetunion seit 1985 hat er nicht nur sich selbst, sondern der neuen Führung in Moskau Schritt für Schritt das Vertrauen der Welt erworben. Seine offene und aufrichtige Art zu sprechen, beeindruckte jeden, dem er begegnete. Er hat die Fähigkeit, sich in die Lage seines Gesprächspartners zu versetzen, auch dessen Probleme zu erkennen und gemeinsam eine Lösung zu suchen.

Wie Gorbatschow war auch er auf sehr viel Misstrauen gestoßen. Und wie Gorbatschow sah er sich in der Sowjetunion zunehmender Kritik und zunehmendem Widerstand ausgesetzt. Der Parteitag im

Frühsommer 1990 war für ihn wie ein Spießrutenlauf. Die Erinnerung daran schmerzt ihn gewiss noch immer.

Mit seinem Buch „Als der Eiserne Vorhang zerriss“, lässt uns Eduard Schewardnadse teilnehmen an seinem schweren Weg – in Moskau genauso wie in Georgien. Überdeutlich wird, welchen Widerständen sich die neue Führung in Moskau, im eigenen Lande, ausgesetzt sah. Wir erkennen, wie viel Mut, wie viel Kraft und wie viel Einsicht der neuen Führung abverlangt wurden. Manches vorschnelle Urteil wird sicher korrigiert werden – so hoffe ich jedenfalls. Wir erleben beim Lesen noch einmal die Machtkämpfe im Kreml.

Wir erleben, wie Schewardnadse sich selbst ein Bild macht von den entscheidenden Persönlichkeiten der damaligen westlichen Welt. Wir erleben seine Befriedigung über seine Erfolge, und wir erleben seine Enttäuschungen. Aber wir bekommen auch einen Eindruck von der Klarheit und Festigkeit, mit der ein Mensch, aufgewachsen in der Sowjetunion, fest verankert in der Partei, nach neuen Ufern strebt. Er ist nicht auf der Suche nach mehr Macht, sondern nach mehr Menschlichkeit und nach mehr Gerechtigkeit.

„Begegnungen und Erinnerungen“ ist der Untertitel seines Buches, es ist weit mehr geworden. Wer über die Geschichte jener Jahre schreiben will, den entscheidenden 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, der wird an dem Buch von Eduard Schewardnadse nicht vorbeigehen können. Der Leser erfährt viel Neues, und er erkennt manches Bekanntes in einem neuen Licht.

Eduard Schewardnadses Buch ist sein politisches Testament. In dem Nachwort schreibt er: „Ich möchte, dass meine Leser wissen, was und wie es damals war.“ „Ohne das historische Gedächtnis gibt es ja weder eine Gegenwart noch eine Zukunft.“ „Menschenliebe“, so schreibt er, „beginnt immer mit der Liebe eines einzelnen konkreten Menschen.“

Als ich das las, stand vor meinen Augen der Artikel 1 unseres Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Vor meinen Augen stand aber auch jener Tag, im Jahre 1990 in Brest, als wir auf dem Friedhof, an dem Denkmal für die gefallenen sowjetischen Soldaten, gemeinsam den Namen seines Bruders lasen, der hier am zweiten Tag des hitlerschen Überfalls auf die Sowjetunion sein Leben verlor.

Die Kraft für seinen schweren Weg fand Eduard Schewardnadse in seiner Familie – das galt damals für ihn und das wird immer so bleiben, so wie Eduard Schewardnadse für mich immer ein verlässlicher Freund bleiben wird.

Bonn, im August 2007

Hans-Dietrich Genscher

Die „Begegnungen und Erinnerungen“ wurden in der Zeit nach meinem Rücktritt als Staatspräsident Georgiens (November 2003) verfasst. Diesen Aufzeichnungen geht ein langes politisches Leben voraus, zumeist erfolgreich, manchmal aber auch erfolglos, ein Leben des Aufstiegs wie des Abstiegs, begleitet von Enttäuschungen und politischen Rücktritten.

Meine Gedanken möchte ich mit allen meinen Zeitgenossen teilen, um daran zu erinnern, was in der Vergangenheit und wie es geschehen ist. Ich möchte einen Überblick darüber geben, welche Beziehungen wir mit unseren Nachbarn, vor allem mit Russland pflegten, und ich will den Beitrag aufzeigen, den ich als Georgier für die Entwicklung weltpolitischer Prozesse im vergangenen Vierteljahrhundert geleistet habe. Sie veränderten die Welt grundlegend: die neue „moralische Außenpolitik“, das Ende des Kalten Krieges, der Rückzug der sowjetischen Armee aus Afghanistan, die Wiedervereinigung Deutschlands, der Zusammenbruch der Sowjetunion, die Unabhängigkeit der mittel- und osteuropäischen Staaten, der Aufbau eines unabhängigen und demokratischen Georgiens.

Ich werde über die Probleme der Welt, über die Staaten und Persönlichkeiten berichten, die ich getroffen habe und mit denen mich das Schicksal zusammengeführt hat.

Schon in meiner Jugend, als ich mit einigen Schriftstellern bekannt war, ist mir eine für sie charakteristische Vorliebe aufgefallen: Sie verwandelten in ihren Werken nicht nur die Welt, sondern auch ihre eigene Person und zeigten sie in einer anderen Perspektive. Während des Schreibens von Erinnerungen geschieht das Gleiche. Der Autor zeichnet sich selbst, mit Absicht oder unabsichtlich, immer positiver, als er in Wirklichkeit war oder ist. Mit dem festen Wunsch, dieser Neigung nicht nachzugeben, ist

Vorwort

das Buch geschrieben worden. Gegenüber der erlebten Zeit wie auch gegenüber meiner Person wollte ich objektiv sein.

Mein Leben, jedenfalls das, welches das Interesse der Leserinnen und Leser wecken könnte, habe ich hier niedergeschrieben: Sie können über mich urteilen, schonungslos, ohne Kompromisse.

Meine „Begegnungen und Erinnerungen“ basieren auf dem Material, das ich und meine Mitarbeiter Teimuraz Stepanow-Mamaladse und Sergej Tarassenko seinerzeit gesammelt haben. Ein Großteil der Dokumente stammt aus dem Archiv des Außenministeriums der Sowjetunion und wurde mir vom ehemaligen russischen Außenminister Igor Iwanow zugänglich gemacht. Ihm gilt mein Dank.

Besonders möchte ich Koba Imedaschwili danken, der mich in schwieriger Zeit unterstützt hat. Gerade seine Unterstützung hat es mir ermöglicht, die unterschiedlichen Dokumente, meine handschriftlichen Aufzeichnungen und die Audiodokumentation zusammenzustellen. Sehr verbunden bin ich Zizo Tschichladse und Marina Dawitaschwili, die seit vielen Jahren mein Archiv betreuen.

Für die Betreuung dieses Buches gilt mein herzlicher Dank meinem Verleger Peter W. Metzler, dem wissenschaftlichen Berater Prof. Dr. Peter Alter, der Übersetzerin Nino Sologashvili für die redaktionelle Begleitung und dem Übersetzer Prof. Dr. Alexander Kartoza.

Schließlich möchte ich meiner Familie und besonders meiner verstorbenen Ehefrau Nanuli danken, die auch jetzt bei mir ist, in jedem Wort und in jeder Zeile dieses Buches.

Tiflis, im Juli 2007

Eduard Schewardnadse

In Erinnerung an meine Ehefrau
Nanuli Zagareischwili-Schewardnadse